

IOM – International Organisation of Migration

Abschiebung als Dienstleistung

Kontinuitäten einer Organisation in Kürzeln

IGC	Intergovernmental Committee on Political Refugees – Evian(beschlossen)/ London(gegründet) Juli 1938
IRO	1. Juli 1947 – International Refugee Organisation – Juli 1947 (neu gegründet)
PICMME	Provisional Committees for the Movement from Migrants from Europe – Brüssel Dez. 1951 (neu gegründet)
ICEM	Intergovernmental Committee on European Migrants – 19.10.1953 (hervorgegangen aus PICMME)
ICM	Intergovernmental Committee on Migrants – 1980 (umbenannt)
IOM	International Organisation of Migration – 1989 (umbenannt)

Die Wurzeln der IOM reichen bis in das Jahr 1938 zurück, als auf einer Konferenz im französischen Evian die Gründung der IGC (Intergovernmental Committee on Political Refugees) beschlossen wurde. Seitdem gab es verschiedene Neugründungen und Umbenennungen aus denen dann 1989 die heutige IOM hervorging (siehe dazu auch den Artikel „Globale Migrationskontrolle aus historischer Perspektive“ von Marc Buggeln in diesem Heft). Durch den Zweiten Weltkrieg, den Kalten Krieg und den Zusammenbruch der Sowjetunion wandelten sich weltweit nicht nur die Migrationsgründe und die Ausrichtung der entsprechenden europäischen und internationalen Migrationspolitik, sondern auch die Namen letztendlich einer Organisation. Einer Organisation, deren Arbeit auf ökonomischen und geostrategischen Erwägungen basiert. Damit liegt die IOM und lagen ihre Vorgänger immer in Konkurrenz zur UNHCR, die – erklärtermaßen - auf humanitären Prinzipien fußt. Die IOM betreibt somit ihren eigenen Worten zufolge „Migrationsmanagement“, während das UNHCR ihrem Verständnis nach ein „Flüchtlingshilfswerk“ ist.

Mit ein wenig neoliberaler Phantasie lässt sich daraus schon fast alles weitere zur IOM ableiten oder, wie im folgenden geschehen, Texten von Frank Düvell entnehmen.

Mit Hauptsitz in Genf, ist sie sowohl ein Dienstleistungsunternehmen, das die Mitgliedstaaten auch gerne als Kunden bezeichnet, wie auch ein Think Tank. Sie akkumuliert das Wissen ihrer Mitgliedstaaten, legt zentrale Datenbanken an, hält sich eine Reihe externer Politikberater und formuliert aus den gesammelten und ausgewerteten Informationen Politik. Sie ist durch kein internationales Abkommen sanktioniert, sondern eine reine Mitgliedervereinigung, eine Institution eigenen Rechts. Mitglieder können nur Staaten werden. Diese zahlen Mitgliedsbeiträge, mit denen dann die administrativen Aufgaben finanziert werden. Für die operationellen

Aufgaben zahlen die auftraggebenden Staaten extra. Die Mitglieder verpflichten sich, dem Personal der IOM diplomatische Immunität zu gewähren. Außerdem erhält die IOM das Recht, öffentliche und private Gelder zu verwenden, sowie juristische Prozesse zu führen. Sie ist aufgrund ihrer ökonomischen Prämisse besonders gut vorbereitet auf die Integration von neoliberalen Konzepten in die Migrationspolitik.

Die IOM hat mittlerweile 93 Mitgliedstaaten. Sie hat in den vergangenen zwei Jahren das Netz ihrer Außenposten, die so genannten *Field Offices* auf über Hundert verdoppelt. Der Globus wurde in 19 migrationsrelevante Regionen unterteilt, denen jeweils ein Regionalbüro gewidmet ist. Bei der Umsetzung der Politik, wie auch der Datenerhebung setzt die IOM auf strategische Kooperation mit NGOs. Die *Field Offices* wirken als Frühwarnsystem, welches alle Mitgliedstaaten über Migrationsbewegungen, Fluchthilfenetzwerke, Fälscherpraktiken etc. informiert.

Die Politik der IOM hat eine Reihe von Schwerpunkten:

1. Rückführungen - Allein im Jahr 2000 waren es 450.000 Menschen, davon allein 75 aus Deutschland.
2. Der Entwurf und die Einführung von Migrationsregimes und Kontrollsystemen, aber auch von Grenzposten und Flüchtlingslagern. Dazu gehört auch die Ausbildung von Grenzschutzpersonal.
3. Das Betreiben von sogenannten Informationskampagnen, häufig im Auftrag eines europäischen Mitgliedstaates. Dies sind Abschreckungskampagnen, welche den Wanderungswilligen die Lust nehmen sollen.
4. Die IOM ist kürzlich in die Politik der Anwerbung von Arbeitskräften eingestiegen, zum Beispiel zwischen den Philippinen und Finnland, Spanien und Ecuador. Sie spielt aber auch eine Rolle bei der Green Card in Deutschland oder den Anwerbungen in Italien.
5. Sie führt weltweit Gesundheitsscreenings für Migrationswillige durch.
6. Die IOM setzt das Zwangsarbeiterentschädigungsprogramm für nicht-jüdische Opfer um.
7. Sonstige Aufgaben: Entwaffnung der UCK im Kosovo, Einführung und Betreibung der öffentlichen Verwaltung im Kosovo, Entwaffnung und Ansiedlung der Unita-Rebellen in Angola

Die Rückführungsprogramme sowie die Informationskampagnen segeln gerne unter der Flagge der Bekämpfung des women trafficking (Frauenhandels), Franck Düvells Analyse lässt allerdings darauf schließen, dass dies nur ein Vorwand ist.

Zugespitzt zusammengefasst scheint die Schlussfolgerung gerechtfertigt zu sein, dass die IOM dazu gedacht ist, global die Bewegung von Menschen zu managen. Sie soll das System aus IWF, der globalen Kapitalströmen steuert, und der WTO, welche die Warenströme reguliert, ergänzen.

Darüber hinaus ist die IOM.

- A) ein Netzwerk, welches Migrationsbewegungen ausspioniert,
- B) eine schnelle Eingreiftruppe für Migrationskrisenmanagement,
- C) ein Abschiebeunternehmen und damit auch
- D) der größte Menschenhändler der Welt,
- E) ein Dienstleistungsunternehmen für Anti-Migrationspolitik,
- F) eine globale Propagandamaschine gegen MigrantInnen,
- G) und ein Ausbildungszentrum für Migrationsfeinde.

Damit ist die IOM eng verflochten mit einer Entwicklung, die sich Anfang der 90'er Jahre in Europa begann abzuzeichnen. Sie weißt sich unter anderem dadurch aus, Migration als etwas weltweit zu Managendes anzusehen, ohne sich dabei Humanität auch nur auf die Fahnen zu schreiben.

Der Artikel wurde aus Texten von Franck Düvell, im Internet unter <http://www.contrast.org/borders/kein/iom/geschichte.html>, zusammengefasst.

Mehr zu dem Thema auch in den „Materialien 7, Die Globalisierung des Migrationsregimes, Zur neuen Einwanderpolitik in Europa, Assoziation A, Berlin, Hamburg, Göttingen 2002